

Haltische Zeitung

vorm. im G. Schwelbke'schen Verlage. (Haltischer Courier.)

Nummer 91.

Galle, Mittwoch, 19. April 1893.

185. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehört: Eine Beilage.

Die Anruhen in Belgien.

über welche leider in den letzten Tagen vielfach von uns zu berichten war, und welche in dem Attentat auf den Bürgermeister der Landeshauptstadt ihren Zenith erreichten, sind, wie hier nochmals von uns hervorgehoben werden soll, lediglich im Anschluß an die legislativischen Arbeiten und Aufgaben der Kammer zu betrachten. Man erkennt ebenfalls an der Zusammenkunft, mit der diese Demonstrationen zu Tage traten, daß in den breitelten Volksschichten der Anruhen über das demalige Konstitutionsproblem, über das vor vier einiger Zeit an eben dieser Stelle (Halt. Wochenblatt) uns ausgesprochen haben, ein allgemeiner und einsehbarer Mann war. Eine Verfassungsrevision ohne das allgemeine Wahlrecht wird diesen unruhigen Elementen nicht genügen. Bisher sind alle Konzepte mit derselben Geschicklichkeit. Gleichwohl hofft man doch immer noch, es werde ein solches zu Stande kommen. Im Interesse der ruhigen und geordneten Entwicklung des belgischen Staatswesens wünschen auch wir das auf's lebhafteste; solche Ausschreitungen und Differenzen wie die gegenwärtigen müssen auf die Dauer die Lebenskraft des Volkes unterminieren.

Zu den bemerkenswerthen Ausgleichsvorschlägen zählen die in diesen Tagen der Kammer vorliegenden Anträge des liberalen Hülfsen und des fortgeschrittenen Professor, Handelsprofessors an der Universität Brüssel. Dieser letztere hatte die Unvollständigkeit der Abstammung als Ausweg proponiert und Herr Hülsen hat diese Vorschläge formuliert. Sein Antrag lautet in seinen Hauptpunkten wie folgt:

Die Deputierten zur Kammer werden von den Bürgern direkt unter den nachfolgenden Bedingungen gewählt: Jeder Belgier, der 25 Jahre alt ist und wenigstens ein Jahr in derselben Gemeinde wohnt und in seinem der von dieser vorgeschriebenen Fülle der Wahlqualifikation sich befindet, hat eine Stimme. Eine weitere Stimme wird jeder der folgenden Bedingungen zuerkannt: 1) Alter von 25 Jahren, verheiratet oder Wittwer mit legitimer Ehegattenminderheit, und Zahlung einer Staatssteuer von mindestens fünf Franken, wenn nicht auf Grund der Waise davon befreit; 2) Alter von 25 Jahren und 2500 Franken Katasterbeitrag oder einer bestimmten Quote von 2000 Franken bei unvollständigen Familien; 3) Eigentum der Frau wird dabei dem Mann und dasjenige der Wittwen dem Mann zuzurechnen; 4) Alter von 25 Jahren und Zahlung eines höheren Beitrags oder die Gleichheit eines öffentlichen Beamten oder sonstigen Angestellten, von dem man vorzuziehen kann, daß er höheren Unterricht genossen hat. Ein Gesetz hat das Wahlrecht zu bestimmen. Niemand kann mehr als drei Stimmen haben. Die Abstammung ist determinativ.

Dieser Antrag ist, wie wir in heutiger Vormittagsnummer schon melden konnten (Dreißigsteil: Letzte Nachrichten) ein gefälliger Tag angenommen. Welche Weiterungen derselbe insbesondere bezüglich seiner Verknüpfung der erregten Volkswaffen haben wird, wird abgewartet werden!

Nach einem uns in heutiger Vormittagsnummer zugegangenen Drahtbericht aus Brüssel hat übrigens der Ministerpräsident, wenn auch die Erklärung abgegeben, daß die Berichte über die Verfassungsveränderung am Mittwoch festlich gestellt sein sollen. Des Weiteren meldet uns der Draht, daß die Kammer in ihrer gestrigen Abendung die überaus bemerkenswerte und die Situation wesentlich klärende Mitteilung Coremans entgegengenommen hatte.

Der Ausschuß der Einmündigen habe ebenfalls den Antrag Rüfen zugestimmt. Die Regierung hat sich darauf entschieden ebenfalls angeschlossen; die schließliche Annahme erfolgte mit 118 gegen 12 Stimmen!

In internationaler Beziehung bietet die Lage wohl wenig Gefahr. Die Ereignisse, die von diesem Gesichtspunkt aus barm schlagend, sind die Franzosen und die ihnen betreffenden Elemente. Es giebt Franzosen, die in den Erinnerungen der großen Revolution und des ersten Kaiserthums so sehr noch versunken sind, daß sie glauben, das Wiedererleben der baltischen Republik und deren Annullierung an die französische Republik setze nahe bevor. Bei Anderen herrscht die Meinung, daß nichts in Europa geschehen kann, ohne daß für die Franzosen etwas abfällt. Für diese ist es selbstverständlich, daß eine Revolution in Belgien die Franzosen nach Brüssel führen muß. Nur sagen sie es nicht gern, und deshalb behaupten sie, Deutschland (speziell auf den West Belgien) so daß die Franzosen, um die Freiheit Belgiens zu retten, erforderlichen Falles den Deutschen zuvorkommen müßten. Das Gerüde von deutschen Gefährten ist einfach eine Erfindung. Das deutsche Reich will kein fremdes Land und hat an diesem Willen seit seiner Gründung störrisch festgehalten. In der Thronrede zur Eröffnung des ersten deutschen Reichstags ist mit aller Bestimmtheit ausgesprochen, daß die Zeit der Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Völker vorüber sei, und in keiner Antwort auf die Thronrede ist der deutsche Reichstag diesem Satz beigetreten. Was in Bezug auf Italien, dem die kirchlichen den Kirchenstaat wieder heranzuschreiben wollten, gesagt war; das gilt auch für Belgien. Wie die verbündeten Regierungen gefasst sind, so denkt auch das Volk. Es wird den Franzosen unmöglich sein, auch nur eine einzige deutsche Zeitungstimmte anzuführen, mit der sie ihre Beschuldigung begründen könnten. Man verfolgt in Deutschland wie überall die Entwicklung der Dinge in Belgien mit gespannter Aufmerksamkeit, man beobachtet die Ausschreitungen und würde dem bekundeten Theile, wenn ihm Schlimmeres passieren sollte, herbeistürzen, allein von da bis zum Eingreifen ist ein weiter Weg, den das deutsche Volk nicht wandern wird. Wir sind bei aller Aufmerksamkeit und Theilnahme ruhig, und wenn die Leute drüben sich die Hölle breiten, Revolution machen und ähnliche Dinge treiben, so wird uns das durchaus nicht veranlassen, uns unserer Unthätigkeit herauszutrauen. Die Belgier können bei sich handeln, was sie wollen. Nur wenn ihre Neutralität von Außen her verletzt würde, könnte Deutschland sich veranlaßt sehen, das Wort zu ergreifen. So lange die Franzosen die Pflicht haben, die Freiheit, Selbstständigkeit und Neutralität Belgiens zu schützen, haben sie dabei keine besseren Bundesgenossen wie uns, da wir das Gleiche wollen.

Deutsches Reich.

\* Zur Lage. Die Angaben und Mittheilungen über die Aussichten der Militärverwaltung gehen ohne Unterbrechung und wiederholend durch einander. In den Kreisläufen wird, wie jetzt auch die weitaus am besten informierten militär. Correspondenzen erfahren haben, ein entschiedenes Interesse an der Sache besteht, daß die Verfassungsveränderung noch irgend welche Aussicht auf Erfolg haben. Andererseits werden wieder wohl häufigere Nachrichten in den parlamentarischen Kreisen untergebracht. Es wird behauptet, der rechte Centrumsschlüssel sei geeignet, die ganzen

Renforzierungen für Infanterie und eine geringe Verärgerung der Artillerie, wenigstens in stoffweiser Bewilligung, zuzugestehen; es werden sogar schon bestimmte „Belohnungen“ für diese Leistung namhaft gemacht. Vertreter der Regierung sollen sich noch immer hoffnungsvoll über die Aussichten äußern. Gegenüber der Meinung des rechten Centrumsschlüssels zu einer Verständigung wird dann wieder von heftigem Widerspruch der Demokraten und namentlich der Süddeutschen in der Partei berichtet, welcher ein längeres Fortbestehen des Verbandes kaum mehr möglich erscheinen ließe. Es ist nicht möglich, diese sich freudigen Angaben auf ihre Glaubwürdigkeit und Benützung hin zu prüfen. Man kann sie als Tageschronik nur verzeichnen. — Uebrigens hat das Centrum, wie uns von anderer Seite berichtet wird, seine Fraktions-Extra-Sitzungen gellen abgebrochen; was man will oder nicht, steht unbedingt fest. Herr von Huene soll erklärt haben: er sei überzeugt, daß eine Verständigung unmöglich sei. Die Lage ist so gespannt, wie noch niemals zuvor. Auch die Presse des Auslandes verfolgt unsere Situation mit lebhafter Aufmerksamkeit. Möge das patriotische Gefühl des deutschen Volkes und seiner Vertreter mit all dem Bewußtsein mit sich in Rath gehen, welchen die Entscheidung über eine verhängnisvolle Lebensfrage der Nation beanspruchen darf!

\* Der Schweizer Bundesrath hat das Programm zur Begründung des Reiches festgelegt; die Veröffentlichung erfolgt, nachdem von Berlin die Genehmigung eingetroffen ist. Der Bundesrath empfiehlt Luzern als Begründungsort.

\* Der Fuzengel ist noch nicht in den Reichstag eingetreten. — So meldet ganz apodiktisch die Mag. Zig. und demeritirt kategorisch alle entgegenstehenden Meinungen als irrtümlich. In der „Post“ hingegen finden wir in der heutigen Mittwochnummer die folgende Mittheilung: „Der Fuzengel war gestern zum ersten Male im Reichstag erschienen und nahm seinen Platz auf einer der Bänke des Centrumsschlüssels.“

\* Am Dienstag nächster Woche ist der Generalhuldenhof einberufen. Es dürfte sich, der Sitzung zufolge, hauptsächlich um die Vergebung der Reichstaxen und den Generalintendanten handeln. Außerdem wird bewarrelt, ob hinsichtlich der Generalintendanten für Berlin ein Schritt vorwärts möglich, da weder in Bezug auf das Gehalt, was zu einem anderen Generalintendanten noch in Bezug auf die Vergrößerung eine Garantie geschaffen ist.

\* Der Reichstag hat am 17. April 1893 die Reichstaxen für die Jahre 1893 bis 1897 beschlossen. Er wird Mitglied des Reichstages am 17. April 1893 in Berlin angetreten und in den Jahren 1893 bis 1897 Reichstagspräsident für die Stadt Berlin. Er vertritt die national-liberale Partei an.

\* Der sozialdemokratische Abg. Gröbigen hat im Reichstag einen Antrag, zu beschließen, daß der Reichstaxen-Ausschuss aus der Reichstagsversammlung für den Reichstag zu wählen einleiten.

\* In Stelle des Abg. Wenarius ist der gleichfalls national-liberale Abg. Seydewitz in die Kuria IV. in Folge des Abg. geordnet worden eingetreten.

Table with 2 columns: Station, Hosen, and other items. Includes entries for Bremen, Danuburg, and Antwerpen with corresponding values.

Die heilsame Bergluft.

von G. Frauenthor. (Schluß.)

Die Nachstunden sind die Zeit wahren Wartens, Anwandlungen von Schmadt treten zuweilen ein. Böwig und Beck berichten weiter über diese Zustände, daß nach 6 bis 7 Tagen sich jeder erholt, der eine gesunde Luft hat, allein die Nachstunden vergehen erst nach Wochen. Technische Beschwerden, die durch den nachtheiligen Einfluß der Räte noch verschärft wurden, erlitt Bergschadheit auf seinen Fortschreitenden in den Höhen von Tibet. Denselben Beschwerden wurden auch die Bergsteiger der höchsten Bergspitze der Erde ausgesetzt, um zeigte es sich dabei, daß nicht alle Menschen gegen die Bergkrankheit gleich empfänglich sind, und ferner wurde erwiesen, daß gesunde Menschen ihren Organismus allmählich an die Höhenluft anpassen können, so daß sie von den üblichen Anfällen in höchster erreichbarer Höhe nicht geplagt werden. So blieb A. W. Whymper auf dem Gipfel des Chimborazo in 6253 Meter Höhe völlig frei von der Bergkrankheit. Da nun, wie wir nebenbei bemerken wollen, der Engländer Conway am 25. August 1892 eine Berggruppe in Klein-Tibet, den „goldenen Thron“, bis zur Höhe von 7010 Meter erkliegen hat, erscheint es durchaus möglich, daß die höchste bis jetzt zu Fuß erreichbare Höhe überstritten werden und irgend ein höherer Alpinist die Frage seines Volkes auf dem höchsten Berg der Erde, dem Garivanskar, in 8840 Meter Höhe aufzulösen wird.

Um nun die räthselhaften Erscheinungen der Bergkrankheit zu erklären, untersuchen Vidal und Andere das Blut von Menschen, die von der Tiefsee in das Hochgebirge kamen. Es ergab sich nun, daß in allen diesen Fällen das Blut eine wesentliche Veränderung erlitt, indem die Anzahl

der rothen Blutkörperchen sich stark vermehrte. Die Zahl blieb auch größer, so lange die Betroffenen im Hochgebirge weilten, nach der Rückkehr in die Tiefsee kam sie aber auf die ursprüngliche Höhe zurück. Derselbe Erscheinung wurde nicht nur beim Menschen, sondern auch bei Thieren beobachtet, z. B. bei den Kamaz, wenn sie aus tieferen Lagen Berns in höhere verlegt wurden. Man fand dabei, daß diese Veränderungen in der Zusammenlegung des Blutes schon in einer Erhebung bis in die Höhe von 1500 Meter in den Tropen stattfanden.

Für uns sind die Blutuntersuchungen besonders interessant, welche Dr. F. Wolff und Dr. E. Koeppe in der Dreier'schen Heilanstalt für Brustkrankheiten in Reichenbach in Sachsen neuerdings gemacht haben. Es wurde dort systematisch das Blut in Reichenbach ankommender Gesunder wie Kranken mikroscopisch geprüft, wobei man die Blutkörperchen zählte. Nach Angaben physiologischer Lehrbücher soll 1 cmm gefundenen Blutes 4 1/2 bis 5 Millionen rother Blutkörperchen enthalten. Die Untersuchungen Wolffs und Koeppe's ergaben nun Folgendes:

Die Zahl der rothen Blutkörperchen begann schon in den ersten Stunden des Aufenthaltes in Reichenbach sich zu vergrößern, erreichte im raschen Anstieg innerhalb der ersten 24 bis 26 Stunden eine bedeutende Höhe, fiel dann noch einmal ab, ohne sich zur früheren Tiefe zu sinken, und bei erneutem, langsamerem Steigen entwickelte sich dann unter Schwankungen ein bestimmter Stand der Blutkörperchenzahl, der einer Vermehrung um 500000 bis 1000000 Blutkörperchen gleichkam. Diese Umänderung in menschlichen Blute ist regelmäßig innerhalb der ersten 8 bis 9 Tage beendet.

Da nun die rothen Blutkörperchen die physiologische Aufgabe haben, den Sauerstoff, der zum Leben unerlässlich ist, in der Lunge anzunehmen und ihn während des Blutkreislaufes an einzelne Theile des menschlichen Körpers ab-

zugeben, könnte man leicht zu der Annahme neigen, daß auf diese Weise der Körper sich an die dünne, an Sauerstoff armere Höhenluft anpasse. Dabei ist zu beachten, daß das Gebirge aber ziemlich unvermittelt aus der Ebene emporsteigt, so daß der Uebergang von der Tiefsee zum Gebirge für den Besünder Reichenbachs ein ziemlich scharfer ist.

Die Untersuchungen geben eine Erklärung der Thatfache, warum in Cerro de Pasco in den Anden der Anstieg in 6 bis 7 Tagen die „Bergkrankheit“ überwindet — er paßt sich eben in der Zeit der Höhenluft an. Derselbe englische Forscher, berichtet, daß in Reichenbach die Bergkrankheit die Bewohner der tiefen Thäler eher befallt als diejenigen, die auf Höhen von 1800 Meter und darüber wohnen; auch dieser Umstand hängt mit der Anpassung des Blutes zusammen. — Da die Besünder von Reichenbach den Kurort stets zu Wagen erreichten und die Vermehrung der rothen Blutkörperchen sofort nach der Ankunft eintrat, muß der Einfluß des Bergluftigen auf diese Erscheinung von vornherein ausgeschlossen erscheinen. Wir haben hier augenscheinlich eine reine Einwirkung des Gebirgsklimas vor uns, die uns wohl beweist, daß in der Bergluft doch besondere Kräfte wirken. Das Wesen dieser inneren Vorgänge in unserem Körper ist noch völlig dunkel; eine spätere Forschung wird deren Ursachen aufdecken und zeigen können, inwiefern dieser Prozeß die Leistung von Kräftekräften und die Stärkung des geschwächten Organismus fördern kann. Aber die Thatfache allein, diese gewaltige Umänderung, die im Blute vor sich geht, ist an sich für sich interessant, die vielen Tausende, die mit Reichenbach und in diesem Sommer in die Berge wandern werden, mögen gelegentlich an das ihnen unbewußte Entstehen von Millionen neuer Zellen in ihrem Blute denken.





Gegründet  
1859.

# J. LEWIN

Gegründet  
1859.

Halle a. S.

Telephon-Anschluss Nr. 195 für Halle und ausserhalb.

## Marktplatz 2

(Rathskeller-Neubau).

Mäntel.

\*

Jackets.

\*

Umhänge.

\*

Louvre-Kragen.

\*

Blousen.



Costume.

\*

Costume-Röcke.

\*

Morgenröcke.

\*

Kinderkleider.

\*

Unterröcke.

## Marktplatz 3.

Kleiderstoffe. Seidenwaaren. Gardinen. Teppiche. Möbelstoffe. Tischdecken. Portièren. Läuferstoffe. Handschuhe. Schirme. Tricotagen. Wäsche-Ausstattung. Leinen- und Baumwollen-Waaren.

Durch die Verlegung meiner Abtheilung für Damen- und Mädchen-Confection in die Pracht-Räume des Rathskeller-Neubaus habe ich in meinem Geschäftshause Marktplatz 3 bedeutend an Raum gewonnen, den ich mit Rücksicht auf das stete Anwachsen meines werthen Kundenkreises dazu benutzte, sämtliche Waaren-Abtheilungen zu vergrössern. So legte ich besondere Sorgfalt auf die Abtheilung für

*Gardinen, Teppiche, Portièren, Möbelstoffe,*

welche nunmehr dadurch, dass ich derselben die ganze II. Etage in meinem Geschäftshause eingeräumt habe, dermassen ausgestattet ist, dass ich den weitgehendsten Ansprüchen vollauf genügen kann.

Täglicher Eingang von Neuheiten vervollständigt in hervorragendem Maassstabe meine Abtheilung für

# Kleiderstoffe.

Durch ausserordentliche günstige Massen-Abschlüsse bin ich in der Lage, die höchsten Neuheiten der Saison in geschlossenen Farben-Sortimenten **weit unter Preis** zum Verkauf stellen zu können.

© Brauer-Schwetfische Buchdruckerei in Halle (Saale).

Deutscher Reichstag.

77. Sitzung vom 18. April 1893.

Am Freitag den 18. April 1893. Der Reichstag hat die Beschlüsse der Kommission über den Antrag des Abgeordneten v. Bar...

Die Kommission empfiehlt folgenden Antrag: Sind während der Abwesenheit des Besizers eines Hauses...

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

zur Strafe gezogen werden sollte. Die von dem Abgeordneten v. Bar beantragte Fassung ist wenig glücklich und er bitte, sie abzuändern.

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

seiner künftigen Weisung hatte, als das vorige. Nun verband es sich mit einem Gesellen, Namens Berg. Beide gingen in die...

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

Bankrott-Panzerglöb in Berlin.

Es kommt ein weiterer Akt zur Sprache, wonach Löb in Olmütz wegen Verfalls verhaftet worden ist. Er hatte bei der...

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

Hochheim, Mandanten, gelehrte Gesellschaften.

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

193

wissen, daß meine Wünsche für Sie die der reinsten Freundschaft sind. Wir hätten Sie aufgedacht, wenn wir Zeit dazu gehabt hätten, aber, wie mein Mann nun einmal ist, geht bei uns alles im Eilum, und seitdem wir in London sind, haben wir noch keine Zeit gehabt, andere als solche Besuche zu machen, welche zur Befriedigung der Ihrer Majestät notwendig waren.

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

194

„Ja, ja,“ bemerkte der Kapitänlieutenant nachdenklichen Tones, „es passiren auf dem Meere oft sehr verhängnisvolle Unglücksfälle.“

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

195

„Imperial navy, mit Ihrer Erlaubnis, Mr. Parker. Ich will eine Nacht, die nach meinen Angaben gebaut ist, mit fünfundsiebenzig Knoten Fahrt durch's Wasser treiben.“

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...

Der Abgeordnete v. Bar (fr.) beantragt nachstehendes von ihm und Abgeordneten v. Bar (fr.) beantragten neuen § 1...



**Was der Preussische Kaiser und seine Regierung...**

— **Merseburg**, 18. April. (Unfall.) Borgelern gegen...

— **Hagen**, 18. April. (Nach dem Verwahrung.)...

— **Wandorf**, 18. April. (Unfall eines Madfah...

— **Mühlhausen**, 18. April. (Veranlassung.) In der...

— **Reifen**, 18. April. (Der hiesige städtische Haus...

Haupthof kermäthig verlegt werden soll. Möglichenfalls...

— **NB Naumburg a. S.**, 18. April. (Das goldene Sch...

— **Sangerhausen**, 18. April. (Verordnung.)...

— **Zeitz**, 18. April. (Ein großer Fall.)...

— **Wittenberg**, 18. April. (Die hiesige städtische...

— **Gerab**, 18. April. (Ein großer Fall.)...

Wende ein. — Vom 11. bis 14. Mai findet hier im Kaiserpark...

— **Haidenthal**, 18. April. (Von Stier getöbdt.)...

— **Zeitz**, 18. April. (Wohnbau.) (Gewerbekauf.)...

— **Wittenberg**, 18. April. (Die althergebrachte Verlags...

— **Köthen**, 18. April. (Die hiesige städtische...

— **Wittenberg**, 18. April. (Die hiesige städtische...

„So sind Sie nach London gekommen, ohne mich vorher zu benachrichtigen, Miss Thorbeck?“ fragte er. „Das ist doch nicht schön von Ihnen. Gewiß hatten Sie mich vergessen und erinnernten sich unserer angenehmen Zeit in Amerika nicht mehr.“

„O nein, ich hatte Sie nicht vergessen, niemals könnte ich Sie vergessen, Mr. Roden,“ antwortete Viola mit sehr freundlicher Miene. „Aber wissen Sie wohl, wie lange Zeit verflohen ist, seitdem wir uns gesehen haben? Ich konnte ja nicht wissen, ob Sie sich freuen würden, mich wiederzusehen, und es wäre mir ja schmerzhaft gewesen, wenn ich hätte bemerken müssen, daß meine Annäherung Ihnen nicht angenehm wäre.“

„So habe ich mich auf das gute Glück verlassen, und siehe da, es ist mir glücklich gelungen.“

„Ich danke Ihnen für diese Worte, Miss Thorbeck. Ich für meine Person könnte Sie niemals vergessen. Unausgesprochen hat sich Ihr Bild in mein Herz geprägt. Aber erzählen Sie mir nun des Himmels willen, woher kommt denn Mrs. Parker und woher Mr. Parker?“

„Nicht wahr, Sie kennen Mrs. Parker?“ fragte Viola mit schelmischen Blöde. „Hoffentlich habe ich kein neues Mitglied angetroffen, indem ich die schöne Lady Ihnen wieder vor Augen führte. Denn sie ist schön, Mr. Roden, nicht wahr?“

„Es ist schwer, in Ihrer Gegenwart darauf zu antworten, Miss Thorbeck. Aber ich bitte Sie, wo haben Sie sie kennen gelernt?“

„Das ist eine lange Geschichte, die ich Ihnen einmal bei Gelegenheit erzählen werde, wenn es nicht so viel wirklich Interessantes zu sehen gibt wie heute Abend. Mr. Parker war mein Bewerber und hat Vieles gethan, um meine Hand zu erhalten. Er war sehr geritzt, als ich ihn zurückwies. Dann aber hat er meine Freundin Helene kennen gelernt, die bei einem Wittwagener Witwe geworden war, und hat sich gleich so sehr in sie verliebt, daß er mich vergaß. Sie ist wirklich schön, und wenn ich nicht die Versicherung hätte, daß sie mit Mr. Parker verheiratet ist, so würde ich sehr darüber bejorgt sein, daß Sie sie wiedersehen.“

„Die noch Kapitänen aus Mr. Roden hierauf etwas entgegen konnte, ward er wieder von Herrn James Parker angezogen. Derselbe war mit seiner Frau stehen geblieben und hatte sich umgedreht.“

„Glauben Sie, Kapitän, daß englische Nachts den Vergleich mit amerikanischen anhalten können?“ fragte er.

„Das ist wirklich schwer zu entscheiden, Mr. Parker. Der Nacht-Club hat eine sehr hübsche Färbung angenommen.“

„Was werden Sie von mir glauben, mein Freund!“ sagte Helene mit aufseherem Tone, während sie sich nur flüchtig auf des Kapitän's Arm lehnte. „Sie müssen mich für die unbeschäftigte Kreatur der Welt halten.“

„Aber, gnädige Frau, der Lauf der Welt ist nun einmal so. Und ich denke, daß ich Ihnen gratulieren darf. Sie sind glücklich, wenn mich nicht Alles täuscht.“

„Ja, ich bin glücklich,“ hauchte Helene.

„Sie scheinen einen vortheilhaften Gatten zu haben, der auch nicht ohne Verdien ist.“

„O, wie Sie das sagen, mein Freund! Ich lese den Vorwurf aus diesen Worten. Aber konnte ich denn anders handeln? Sie kennen ja die Verhältnisse.“

„Nun, Sie sind nicht unglücklich, als ich damals in Berlin.“

„Nun, Sie sind nicht unglücklich, als ich damals in Berlin.“

„Nun, Sie sind nicht unglücklich, als ich damals in Berlin.“

„Nun, Sie sind nicht unglücklich, als ich damals in Berlin.“

„Nun, Sie sind nicht unglücklich, als ich damals in Berlin.“

„Nun, Sie sind nicht unglücklich, als ich damals in Berlin.“

„Nun, Sie sind nicht unglücklich, als ich damals in Berlin.“

„Nun, Sie sind nicht unglücklich, als ich damals in Berlin.“

„Nun, Sie sind nicht unglücklich, als ich damals in Berlin.“

„Nun, Sie sind nicht unglücklich, als ich damals in Berlin.“

„Nun, Sie sind nicht unglücklich, als ich damals in Berlin.“

„Nun, Sie sind nicht unglücklich, als ich damals in Berlin.“

„Nun, Sie sind nicht unglücklich, als ich damals in Berlin.“

„Nun, Sie sind nicht unglücklich, als ich damals in Berlin.“

„Nun, Sie sind nicht unglücklich, als ich damals in Berlin.“

„Nun, Sie sind nicht unglücklich, als ich damals in Berlin.“

„Nun, Sie sind nicht unglücklich, als ich damals in Berlin.“



